



### 3 verschiedene Menueauswahl

#### 1. Menü

Zander Cocktail

Spargelcremesuppe

Gefüllte Putenbrust mit Broccoli, Petersilienkartoffel

Gemischter Strudel

#### 2. Menü

Palatschinken mit Fleisch, gefüllt nach Hortobagyer Art

Hausgemachte Fleischsuppe

Kalbsschnitzel nach Alte Koch Art mit gemischten Beilagen

Somlói Nokerln

#### 3. Menü

Carmel kalte Platte

(Gänsegrießen, Ei mit Zwiebeln, Kalte Gänseleber)

Gänsesuppe mit Matzenknödel

Scholet mit Gänseschenkel und gefülltem Gänsehals

Fladen

Als es ernst wurde konnte natürlich kunterbunt gemischt werden, ein Fischmenue war auch drin. Insgesamt ist die lokale Küche wie schon mittags erwähnt adaptationsbedürftig, liegt ziemlich schwer im Magen und man glaubt immer, die Gänsegrießen durch- und nachzuschmecken.

Anwesend waren noch die frisch diplomierte Reiseführerin Mirjam Aba (machte gegen Zoltán Vámosi am nächsten Tag keinen Stich), eine geriatrische Kollegin vom Jüdischen Krankenhaus (nach deren Aussage ein überdurchschnittlich ausgestattetes modernes Haus mit Medizinischen Abteilungen, ohne Chirurgie) und ein Büchertisch der Buchhändlerkette, die den mir entfallenen Namen des jüdischen Zigeuners trägt mit zwei Mitarbeiter/-innen.

Habe dort "Die Glut" erstanden, von Sándor Márai (1942 geschrieben), in der englischen Übersetzung von Carol Brown Janeway: "Embers", was auch Glut heißt.

Danach ein Stadtspaziergang zum Donauufer, wegen der Abendgarderobenschuhe mit darin befindlichen schmerzenden Füßen zurück mit Taxi, Judith & Amnon.

Kurzer Absacker gegen 01:00 an der einsamen Hotelbar mit einer schickeren Californian Beauty.

Reichs und Skoblo hatten das Taxi verschmäht und einen nächtlichen einstündigen Spaziergang von der Donau zum Hotel vorgezogen.

Samstag 25. Juni 2005

11:00 bis 13:00

Transferbus vom Hotel zur  
Stadtbesichtigung im jüdischen Viertel mit Frau Mirjam Aba vor der Großen Synagoge, über die wir vom  
Vortag schon gut informieren waren..  
Bald übernimmt Zoltán Vámosi die Führung durch die Stätte seiner Kindheit und Jugend.



### Das jüdische Viertel von Budapest KURZE GESCHICHTE

Die Wurzeln greifen tief. Die hebräischen Buchstaben eines Grabsteines aus der Römerzeit im Ungarischen Nationalmuseum zeugen davon, dass in Pannonien bereits vor dem Einzug der Magyaren Juden ansässig waren. Im Jahre 1092, nach der ungarischen Landnahme, verboten die Gesetze von König Ladislaus dem Heiligen den jüdischen Männern die Heirat mit einer Christin, die Synode von Esztergom im Jahre 1114 verbot ihnen die Landwirtschaft, und zwang sie dadurch, sich mit Handel und Kreditangelegenheiten zu beschäftigen. Die Goldene Bulle von 1222 schränkt die Beschäftigungsbereiche der Juden ein und macht es ihnen unmöglich, ein öffentliches Amt zu bekleiden.

König Béla IV. rief die Juden nach Buda und sicherte ihnen 1251 landesweite Privilegien. Die Synode von Buda vom Jahre 1279 schreibt vor, dass die Juden ein rundes Zeichen aus rotem Tuch - später eine Kapuze, bzw. einen gelben Fleck - an ihrer Kleidung tragen müssen.

Zurzeit König Matthias Corvinus kümmerte sich der Präfekt um das Eintreiben der Steuern. Er war ein Vermittler zwischen dem König und den Juden, er gewährte dem Hochadel, ja sogar dem königlichen Hof Kredite. Bis 1539 versah die Familie Mendel diesen Posten

Die in Buda freigelegten beiden Synagogen zeugen vom Leben der Juden im Mittelalter. Nach der Niederlage bei Mohács (1526) kam Buda unter türkische Herrschaft, die Juden genossen religiöse Toleranz. Sie bildeten eine große Religionsgemeinde und wurden im 16. Jahrhundert die bedeutendste Gemeinde im türkischen Reich. Nachdem 1686 die Türken besiegt worden waren, wurde ein Teil der Juden in Buda massakriert, der Rest als Gefangene verkauft.

1744 belegte Maria Theresia sie mit einer Toleranzsteuer, 1783 öffnete Joseph II. ihnen die königlichen Städte.

Im 19. Jahrhundert plädierte der Schriftsteller und Dichter József Eötvös für die Emanzipation der Juden.

Bis zur Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert war die Stadt Pest von einer Mauer umgeben. Da bis zum Ende des 18. Jahrhunderts keine Juden auf dem Gebiet der Stadt wohnen durften, entstand ausserhalb der Stadt ein Ghetto. Dieses Verbot wurde 1783 von Kaiser Josef II. durch eine Verordnung aufgehoben, laut der die Städte eine Ansiedlung von Juden nicht verbieten durften. (Dem vorangehend durften sie nur während der großen Landesmärkte die Städte betreten - bei Zahlen eines gepfefferten Zolls.) Die Stadt Pest gab 1786 ihre Erlaubnis zu Ansiedlungen. Das sich entwickelnde Bürgertum nahm die Juden auf und damit öffnete sich der Weg für die Anpassung der Juden und deren Entwicklung zum Bürgertum. Die aktive Teilnahme der Juden am Freiheitskampf 1848/49 an der Seite von Lajos Kossuth erkannte schließlich das Parlament von Szeged mit der Billigung ihrer Emanzipation an. Diese wurde 1867 in Ungarn zum Gesetz erhoben. Von der Widersprüchlichkeit des ungarisch-jüdischen Zusammenlebens zeugt, dass östlich vom Rhein erstmals in Ungarn die Emanzipation der Juden gesetzlich anerkannt, und 77 Jahre später in Budapest das letzte Getto eingerichtet wurde. 1869 lebten 542.000 Juden in Ungarn. Von dieser Zeit bis zum 1. Weltkrieg strebte der Großteil der Juden die Assimilation an. Zahlreiche von ihnen erwarben einen Adelstitel und gelangten ins Abgeordnetenhaus.

Mit bleibenden Werken bereicherten sie Musik und Literatur in Ungarn. Das Judentum spielte eine bedeutende Rolle bei der Gestaltung der Industrie und des Bankensystems in Ungarn, besondere Verdienste erwarben sie sich in der Textil- und Mühlenindustrie.

Juden haben im 19. Jahrhundert viel zur kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung Ungarns und vor allem von Budapest beigetragen. Dennoch wurden ihnen erst um 1900 alle bürgerlichen Rechte und auch die Religionsfreiheit gewährt. Sie wohnten vor allem im 7. Bezirk, dem Elisabeth Viertel, das im Nationalsozialismus zum Ghetto wurde.

Im Jahre 1910 betrug die Zahl der ungarischen Juden 910.000. Auch das jüdische Geistesleben florierte in diesen Jahren: orthodoxe Rabbiner leiteten in ganz Europa bekannte Jeschivas (Talmudschulen). Das Rabbinerseminar war als Zentrum der ungarisch-jüdischen Wissenschaft tätig, seine Zeitschriften und Publikationen sind auch heute beachtenswert.

Zur gleichen Zeit lebte auch der Antisemitismus auf: die „Gentries“, die den Boden unter ihren Füßen verloren und der Landadel schrieben ihn sich aufs Banner. Nach dem 1. Weltkrieg, während des weißen Terrors, tobte der Hass gegen die Juden, dem mehr als 3.000 von ihnen zum Opfer fielen. 1920 wurde an den Universitäten und Hochschulen der Numerus clausus eingeführt, der den Anteil der jüdischen Studenten auf fünf Prozent senkte.

Die tolerante Handhabung dieser Verfügung während der Ministerpräsidentenschaft von István Bethlen war nur vorübergehend. Beeinflusst von Hitler-Deutschland wurde 1938 das erste, 1939 das zweite und 1941 das dritte Judengesetz eingeführt, das 850.000 Menschen betraf.

Mit der deutschen Besetzung Ungarns am 19. März 1944 war das Schicksal des Judentums besiegelt. Ein Teil der Budapester Juden hielt sich in den sogenannten „geschützten Häusern“, in Gettos gepfercht, verborgen und konnte auf diese Weise den Holocaust überleben.

In den Jahrzehnten nach der Befreiung kam es infolge des verkappten Antisemitismus auch auf religiöser Basis zu Verhaftungen. Das Leben der Juden konnte sich nur auf das Ausüben ihres Glaubens beschränken. Nach 1989 konnten sich jüdische Initiativen entfalten.

Heute sind die zahlreichen Synagogen (die dieser Reiseführer ohne Anspruch auf Vollständigkeit erwähnt), Organisationen, Vereine, der Schauplatz des immer lebhafteren religiösen und kulturellen Lebens der Juden.

#### Jüdische Ungarn in der Geschichte

Immer wieder gab es Ausschreitungen gegen Juden, 1882, während der Räterepublik und im Faschismus, nach dem ersten Weltkrieg. 1937 lebten fast eine halbe Million Juden in Ungarn. 1944, als die Deutsche Wehrmacht in das Land einmarschierte, waren es durch die Flüchtlingsströme aus dem Osten schon 750.000. Vor allem in den Provinzen wurden als Folge des "Judenkommandos" von Adolf Eichmann und unter Mitwirkung der Polizei und lokaler Mächte 400.000 Juden in deutsche Konzentrationslager deportiert. Das Elisabeth-Viertel wurde zum Ghetto, das Vermögen von Juden konfisziert. Zugleich wuchs der Widerstand christlicher Gruppen, Diplomaten und politischer Gruppierungen. Aufgrund des wachsenden internationalen Drucks und Proteste der großen Kirchen ließ Reichsverweser Horthy schließlich die Züge stoppen, so dass ein Teil der Budapester Juden gerettet werden konnte. Aber auch unter den kommunistischen Machthabern gab es Antisemitismus, so dass sich viele der Überlebenden entschlossen nach Israel auszuwandern. Nach dem Ungarnaufstand 1956 wurde jüdisches Eigentum verstaatlicht, Einrichtungen der Glaubensgemeinschaft geschlossen. Dazu gehörte die Synagoge in der Dohány utcai.

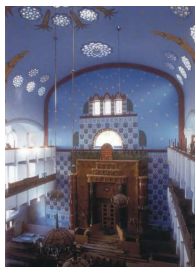
#### Neues Leben im jüdischen Viertel von Budapest

Nach der Demokratisierung wurde die große Synagoge mit staatlichen Geldern restauriert und ist jetzt wieder das Zentrum der ungarischen Juden. Allein in Budapest sind es heute um 60.000. Viele Emigranten oder deren Kinder zum Beispiel aus den USA sind zurückgekehrt und haben sich im 7. Bezirk angesiedelt. Inzwischen wurde auch das Rabbiner Seminar, einzige Ausbildungsstätte für jüdische Geistliche in Europa, wieder eröffnet.

Die sieben Querstraßen bis zum Ring gehörten im Faschismus zum jüdischen Ghetto. Heute gibt es hier wieder etliche Geschäfte mit koscheren Backwaren und Fleisch und seit auch einem Restaurant.

Insgesamt gibt es etwa 20 Synagogen in Budapest. Viele sind allerdings auf den ersten Blick nicht von Wohnhäusern zu unterscheiden.

#### Große Synagoge in der Kazinczy Straße



In ihrem Bezirk dienten der Gemeinde drei Synagogen. Die aufgrund der Pläne der Brüder Löffler 1913 erbaute orthodoxe Synagoge (große Synagoge) in der Kazinczy utca, vom Grundriss her orientalisch anmutend, bot 1000 Gläubigen Platz, ein gelungenes Werk des ungarischen Jugendstils, der Pester

Sezession.

Sie befindet sich direkt benachbart zum Carmel Restaurant, welches wir am Vorabend besuchten.

Trotz der engen Straße ist die Synagoge so positioniert, dass man einen exzellenten Blick auf das wundervolle späte Art Nouveau Gebäude hat. Der bogenförmig zweiflügelige Haupteingang ist das emotional bewegende Architekturelement der roten Ziegelsteinfassade. Er wird von zwei rechteckigen Nebeneingängen flankiert. Die Türen bestehen aus Schmiedeeisen, dekoriert mit einem zentralen Magen David, um den sich geometrische Muster gruppieren. Über den Toren sind die Bogenfenster des ersten und zweiten Stockwerkes, eingerahmt von fein ausgearbeitetem Stein, darüber befindet sich wieder ein zentrales Rosenfenster mit einem Magen David Motiv. An der Fassade ist die Aufschrift zu lesen: Dies ist nichts anderes, als das Haus Gottes und das Tor zum Himmel.

Der Grundriss der Synagoge ist traditionell: Im Mittelpunkt des Platzes steht die Bimah, fünf Stufen über dem Boden. Die zweistöckige Frauenempore steht auf Eisenbetonpfeilern. In der Synagoge sind insgesamt 1.000 Sitzplätze. Sie ist heute die Zentrale Betstätte der orthodoxen Juden.

Das Innere der dreischiffigen Synagoge hat zwei Galerien. Die Decke wird von Fenstern durchbrochen, angeordnet in einem zierlichen Webspitzenmuster.

Unglaublich farbenfrohe Fresken mit Blumenmotiven in naiv imponierendem Malstil bedecken die Wände. Die glockenförmigen Leuchter, die geschnitzten Bänke und der Tisch der großen Bimah mit den fünf Stufen in der Mitte der Synagoge sind wunderbar gearbeitet.

Auf dem Hof befindet sich eine orthodoxe Schule.

Der kleine straßenähnliche Hof neben der Synagoge ruft Assoziationen an mittelalterliche Ghettos hervor. Vor der hinteren Fassade ist im Hof eine Chuppa mit einem schmiedeeisernen Geländer installiert mit der Inschrift: Die Stimme der Freude und die Stimme der Glückseligkeit, die Stimme des Bräutigams und die Stimme der Braut.

Ebenso zum Hof führt der Eingang des Winters Gebetshauses und des im ersten Stock befindlichen hellen orthodox - koscheren Restaurants Hannah, dessen Interieur strahlt den Charme des Restaurants von Familie Weiß in der Roonstraße aus.

#### Rumbach Synagoge auf der Rumbach Sebestyén utca



Sebestyén (Sebastian) Rumbach (1764-1844) war Amtsarzt von Pest. Die „Rombachgasse“ wurde nach ihm benannt, und die Synagoge einfach „die Rombach“ getauft.

Sie entstand nach den Plänen der Architekten Otto Wagner aus Wien und Mór Kallina, beide gewannen das Preisausschreiben des Bausschusses für den Bau der Synagoge.

Das Gotteshaus wurde am 1. Oktober 1872 eingeweiht.

Im Gegensatz zur Synagoge in der Dohány utca, durch die längsseitige Halle einer Basilika ähnlich, ist „die Rombach“ absichtlich zentral konzipiert. Der Wunsch der konservativen Gläubigen wurde erfüllt, „die Rombach“ war kleiner, jedoch nicht ärmlischer errichtet. Sie war und ist ein außergewöhnliches Werk der Baukunst. Die innere Gestaltung entspricht den konservativen rituellen Vorschriften, die Frauenempore ist getrennt, die Bimah (das Thora-Lesepult) steht in der Mitte, trotzdem entstand eine räumliche Einheit. Die

sogenannte Staus quo Bewegung (alles solle bitte schön bleiben wie zuvor) als konservative Strömung war die zahlenmäßig zweitgrößte Gruppe hinter den Neologen.  
Die Gebetszeiten waren in den einzelnen Synagogen aber gestaffelt, so dass man mehrere Gottesdienste an einem Tag besuchen konnte.

Besonders ideal ist die Platzierung der Fenster, da die Sonne am Sabbatmorgen direkt auf das Lesepult schien.

Zur Synagoge gehörte eine Talmudschule, später eine jüdische Grundschule für Mädchen.

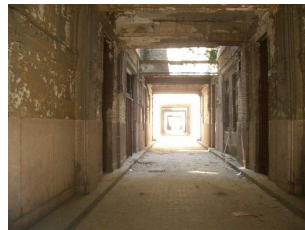
Die in der Synagoge tätigen Rabbiner waren immer herausragende Persönlichkeiten. Wegen der konservativen Einstellung gab es keine Orgel in der Synagoge und im Chor sangen ausschließlich Männer. Die einstige Gemeinde hält auch heute, Jahrzehnte nach der Schließung des Gotteshauses, welches zurzeit nicht mehr im Besitz der jüdischen Gemeinde ist, zusammen.

Eine traurige Zeit in der Geschichte der Synagoge war das Jahr 1941, als man sie als Schubhaus benutzte. Außer anderen Flüchtlingslagern sperrte man hier polnische, deutsche und slowakische Judenflüchtlinge ein.

150 000 wurden im Jüdischen Ghetto zusammengepfercht. Pfeilkreuzer waren die ungarischen Nazis, sie stürmten regelmäßig das Ghetto, verbreiteten Terror und töteten ihre verschleppten Opfer, bevorzugt durch Genickschüsse am Ufer der Donau.

### Trommelgasse (Dob u)

Hier waren "die richtige fromme Juden", jetzt wieder eine koschere Metzgerei und Bäckerei Fröhlich. Literaturcafe Spinoza von einer ungarischen Jüdin aus Amsterdam, Jugendstil mit Bühnensaal und Terrasse.



Goschdu Haus: 7 Häuser hintereinander mit einem Durchgang

Jetzt kurze Pause in der Rabbiner Jeshive über der kleinen alten Lubawitscher Synagoge.

Von Király utca in die vasvári pál utca zweimal rechts links um die Ecke und wir stehen vor der sász chevra lubavisci templom pesti jesiva, der

### Lubawitscher Synagoge.

bis vor kurzem die einzige Jeschiwa und Rabbinerseminar in Osteuropa.  
Rabbiner Berger aus Stuttgart kommt von hier.



#### 24. Rabbinerseminar - VIII.József körút 27.

Das Institut befindet sich in dem Gebäudeblock umrahmt von József körút - Bérkocsis utca - Gutenberg tér - Röck Szilárd utca. Hier steht auch das Anne Frank Gymnasium.

Das ursprüngliche Gebäude wurde als Mietshaus erbaut. 1918 kauften es die Stifter József Freund und dessen Frau als Internat für das Institut für Rabbiner- und Lehrerbildung. (Eine Gedenktafel befindet sich über dem Eingang, die Stifterporträts sind im Büro zu sehen). Vom Hof des Hauses in den József körút gelangt man eine Synagoge.

Das Rabbinerseminar wurde 1877 eingeweiht. (Es war ein so bedeutendes Ereignis, dass Kaiser und König Franz Joseph daran teilnahm, dessen Namen das Institut später auch annahm). Die Ausbildung wurde von einem hochqualifizierten Rabbinerkollegium geleitet.

Die Studenten des Institutes konnten auch an der philologischen Fakultät der Budapester Universität studieren, um zum Rabbiner geweiht zu werden, mussten sie an der Universität den Dokortitel erwerben. Unter den Rektoren des Institutes war auch Sándor Scheiber (zwischen 1956 und 1985), der nicht nur ein bekannter Judaist, sondern auch ein namhafter ungarischer Kulturhistoriker und eine sehr sympathische Persönlichkeit war. Freitagabends versammelte er anlässlich des Kiddusch die gesellige jüdische Jugend um sich, die sich für Wissenschaft und Kultur interessierte. Diese Tradition ist auch heute noch lebendig und wird gepflegt.

Der gegenwärtige Rektor, József Schweitzer, bekleidet dieses Amt seit 1985 zur allgemeinen Zufriedenheit.

An der Hauptwand der Aula des Institutes ist die Lehrergalerie zu sehen, in den Vitrinen sind so viele wertvolle alte Handschriften, Thoraschreine, Vorhänge und andere Gegenstände ausgestellt, dass sie als zweites jüdisches Museum betrachtet werden kann.

In dem Gebäude ist seit 1990 auch wieder das Pädagogium, die jüdische Lehrerbildungsanstalt - eine Fortsetzung jener Anstalt vom Ende des 19 Jahrhunderts - tätig.

Verwaltet vom Rabbinerseminar ist die einzige jüdische Fachbibliothek Ungarns, mit einer bedeutenden judaistischen Sammlung, tätig.

Während der deutschen Besatzung war im Bildungsinstitut ein Schubhaus für die „gesellschaftliche und Finanzelite“ des Pester Judentums eingerichtet. Der Weg von hier führte nach Auschwitz.

Anschließend Stadtrundfahrt im Bus.

Andrássy str. ist UNESCO Weltkulturerbe.

Am Parlament vorbei über die Margaretenbrücke nach der Budaseite.

Buda + Obuda + Pest = Budapest mit 2.5 Mio. Einwohnern.

Über die Burg gefahren und auf die hügelige Buda Seite geschaut.

An den Gallertbergen vorbei zurück über die Donau: sind wir wieder in Pest.

Fußgängerzone, Einkaufsmeile neue Varzy Straße.

#### Café Gerbeaud

Bus vor Kempinski Hotel (Elisabeth Platz), von dort zu Fuß zu Gerbeaud am Vörösmarty tér 7-8 (Restaurant im Caféhausstil mit großer Terrasse) zum Mittagessen.



The legendary GERBEAUD, in the heart of Budapest, is one of the largest, most traditional, and most famous café-confectioneries in Europe. The café was established by Henrik Kugler in 1858 and expanded by its later owner, Emil Gerbeaud, and by 1990 was already world-famous. Lovingly renovated in 1997, GERBEAUD shines with the cultured nostalgia of its original days: rich plaster work, magnificent chandeliers, marble tables, lavish fine wood paneling, and brocade wall coverings that characterise the elegant, yet comfortable atmosphere of this home of tradition. GERBEAUD's specialities include famous cakes, such as Eszterházy and Dobos cakes as well as all kind of cream cakes, extravagant bakery goods and exquisite ice-creams. Up to 330 guests can enjoy the classic coffee-house atmosphere in the various salons, whiling away the day reading newspapers, chatting, people-watching, and thinking. On warm days, there is room on the terrace for an additional 300 guests. Here, directly on the busy Vörösmarty Square, the motto is "to see and to be seen".

Danach Shopping in Fußgängerzone.

15:00 Transferbus vom Hotel zur

Besichtigung der Kur- und Wellnessabteilung des Danubius Thermal Hotels Margitsziget \*\*\*\*

auf der Margareteninsel in Budapest.





Das weltberühmte Kur- und Wellnes Hotel befindet sich in malerischer Umgebung, neben dem Danubius Grand Hotel Margitsziget, von der Donau umflossen auf der Margareteninsel, unweit der Stadtmitte. Zimmer mit Bad, Klimaanlage, Balkon, Telefon, Minibar, Radio, Farbfernseher mit Satellitenprogrammen, Zimmer für Nichtraucher. Bademantelgang zwischen Danubius Thermal Hotel Margitsziget und Danubius Grand Hotel Margitsziget. Restaurant Platán mit Terrasse, Espresso Kamilla mit Terrasse. Schwimmbad, Thermalbad, Sauna, Sonnenterrasse, Solarium, Fitness Club

Freiwilliger Selbstversuch, chillen im Bad für lau.

Abendprogramm

Folks Show Hungary im Buda - Vidago (EUR 21 - 25)



oder

Wir (Reichs, Amnon Merci, Judith Rothenberg, Sabiers, Elvi und Roman Skoblo) waren wieder am Liszt Ferenc tér, beim Italiener auf der Terrasse, bis relativ spät, sind dann zu Fuß zurück zum Hotel. Haben im 24 h Rothschild Supermark am Oktogon (inklusive Koschere Ecke) noch herrlich alberne Fotos aufgenommen.

oder

Wir (Gregor, Sragowicz, Rimoczi, Menczel, Brings, Borgos) bei Gellert. Tolles Essen (natürlich), schmalzige Geigenklänge im Ohr und super Programm.



Sonntag, 26. Juni 2005

Nach dem Frühstück mit Amnon, Judith, Sami, Chantal, Zoltán Vámosi mit Ehefrau. Miriam Rubin ist Psychologin, mit Mutter Hermann aus Marbach und Ehemann U Bahn Fahrt von Octogon zu Vörösmarty tér. Stadtspezierring, schlendern, schauen. Judaica könnte man kaufen, wenn es offen wäre am Terenciek Tere 11 Kincsesbolt Das Wetter hat sich geändert, es ist bedeckt und tropisch schwül.



### **DIE ELEKTRISCHE UNTERGRUNDBAHN**

Eine der größten Merkwürdigkeiten der ungarischen Hauptstadt ist die elektrische Untergrundbahn, welche vom Gisella-Platz zum Millenniums- Ausstellungsplatz führt. Unser Bild stellt jenen Punkt der Bahn dar, wo dieselbe wieder die Erdoberfläche betritt, also die Nähe des Ausstellungsgebietes. Diese Bahn wird schon demnächst eine der unentbehrlichsten Massenverkehrsmittel nach jenem prachtvollen Schauplatz werden. Diese Bahn wurde vom Unternehmer Robert Wünsch gebaut und hat 3 600 000 fl. gekostet. Das großartige Werk steht in jeder Beziehung

auf der Höhe der modernsten technischen Errungenschaften.

Kaffeepause im Straßencafe in der Vaci utca, wir haben immer noch kein Geschenk für die Kinder. Das gab es dann wenig später am Flughafen, etwas Schönes aus der Parfümerie. Vorher noch Wiener Schnitzel und lokales Bier (Dreher) in der Fußgängerzone.

Ausblick:

Zunächst vielen, vielen Dank an Zoltán Vámosi und Familie für die aufwendige Vorbereitung, unverderbbare gute Laune und geduldige Führung / Betreuung der Chaosgäste

Aus diesen Städtereisen sollte möglichst eine jährliche Tradition werden.

Bundesverband soll weiter ausgebaut werden, entsprechender Internetauftritt, Sekretärin, Koordination aller Landesaktivitäten (entsprechender Austausch kann so organisiert werden).

Elvi wird von Berlin aus schon bald einiges in die Wege leiten.

**UHRPCX**

Abflug 17:10  
Budapest Ferihegy  
Landung 18:50  
Köln/Bonn

<http://hungary.blaguss.at/restaurants.php>

<http://www.danubius.de>

<http://deutsch.budapest.hu/engine.aspx?page=latnivalok&bs-long-content=16>

[http://www.jfgweb.de/ung\\_holocaust\\_in\\_budapest.htm](http://www.jfgweb.de/ung_holocaust_in_budapest.htm)